



40 Jahre „Aide aux enfants handicapés du Grand-Duché“

Mit Altkleidern Gutes tun

In vier Jahrzehnten wurden unzählige Tonnen Textilien gesammelt und weiterverkauft

VON SAMMY STAUCH

Container leeren, Schuhe, Hemden, Hosen auf Lastwagen laden, nachschauen, ob der Container Vandalismusschäden aufweist. Ab zur nächsten Station. All das vier bis sechs Stunden lang. Bei Wind und Wetter. Das ist der Alltag der Mitarbeiter der nationalen Vereinigung „Aide aux enfants handicapés du Grand-Duché“, die ihr 40-jähriges Bestehen feiert. Und in vier Jahrzehnten wiederholte sich unzählige Male das Ritual: Altkleidersammlung, Einlagerung, Textilienverkauf, Hoffen auf einen guten Erlös. Für Kinder und Jugendliche, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, die geistig oder körperlich beeinträchtigt sind oder aus sozial schwierigen Verhältnissen kommen.

Die „Zentrale“ des Vereins in Differdingen zeigt, dass auch kleine Organisationen zu großen Taten fähig sind: Ein Büro von wenigen Quadratmetern wird von mehreren Metern Aktenordnern umrahmt, von Büchern und Nachschlagewerken.

Und mittendrin Präsident Georges Weis. Eben verhandelt er noch am Telefon, um sich danach dem Interview zu widmen. Es ist greifbar, dass hier in größerem Stil etwas bewegt wird – was nach außen sehr bescheiden daherkommt.

„Der erste Erlös überhaupt wurde seinerzeit noch zu den Heimen hingetragen“, weiß er, der selbst fast 30 Jahre dabei ist, von den Anfängen zu berichten. „Das waren zweimal 5 000 Franken. Davon haben die beiden Foyers Unterwäsche für die Kinder gekauft.“ Heime damals, das hieß in vielen Fällen Mangelverwaltung, was den den 1987 verstorbenen, Philantropen Josy Jacoby aus Differdingen auf den Plan rief. Er gründete 1974 mit sechs weiteren engagierten Bürgern die „Aide aux enfants handicapés“.

Sporadische Kleidersammlungen, die er schon zuvor für karitative Aktionen durchführte, dehnte er auf das gesamte Land aus. 1976 schließlich war ein Textilienberg von 50 Tonnen entstan-

den, der die Grundlage für die ersten Spenden an Behindertenheime darstellte.

Seitdem sind die Berge größer geworden: Im Jahr 2013 kamen 1 500 Tonnen zusammen. Der Erlös aus dem Verkauf und aus Spenden ist beträchtlich. Im vergangenen Jahr konnten 460 000 Euro, in diesem Jahr sollen gar 500 000 Euro an 89 Einrichtungen vergeben werden.

Was passiert mit den Textilien?

Doch was passiert mit den ganzen Pullovern, Röcken, Blusen? „Alles, was tragbar ist, wird weitergetragen“, betont Weis. Unternehmen, zum Beispiel aus Belgien oder Italien, kaufen die Sachen in großen Mengen, um sie zunächst in ihren Anlagen nach Qualität und Art sortieren und dann reinigen zu lassen.

Die meisten Sachen erhalten als Ware für Secondhand-Läden eine zweite Chance, vieles wird auf Märkten verkauft. Jene 30 Prozent der Textilien, die als Bekleidung nicht mehr zu gebrauchen sind, können weiterverarbeitet werden: zu Decken, Autositzfüllungen oder zu Bewehrungen für Betonbauten, die heutzutage immer häufiger ohne den üblichen Stahl auskommen.

Es ist faszinierend, welche Wege die Stoffe, die landesweit in über 170 Containern und 18 Recycling-Parks gesammelt werden, gehen können. 18 Mitarbeiter kümmern sich – in wechselnden Teams – um das Einsammeln des bei näherem Hinsehen wertvollen Rohmaterials. Der Lohn der Arbeit? Finanziell gesehen – nur bescheiden. Doch freuen sich die 14 Mitglieder des Komitees und 18 Mitarbeiter, meist Pensionäre und Rentner, über einen Lohn ganz anderer Art: Postkarten von Kindern oder Jugendlichen, die aufgrund einer finanziellen Unterstützung mit ihrer Gruppe eine Reise machen konnten. Denn die Hilfen verfolgen vor allem das Ziel, Freude zu bereiten.

Georges Weis lächelt: „Ich sage immer: Geht mit den Kindern eine Pizza essen oder geht mit ihnen in



1997 stellte die damalige Arbed der Vereinigung eine Halle in Differdingen zur Verfügung, die bis heute als Lager dient.

(FOTOS: CLAUDE PISCITELLI)

den Zoo.“ Nein, kaputte Waschmaschinen oder Einrichtungsgegenstände sollen mit dem Geld der „Aide aux enfants handicapés“ nicht ersetzt werden. Das Geld soll im wahrsten Sinne des Wortes bei den Kindern ankommen. Genau deswegen ist der Fuhrpark des Vereins, der drei Lastwagen und zwei Lieferwagen umfasst, auch privat finanziert worden.

Zukunft ist ungewiss

Und was hat dem Verein in all den Jahren am meisten Freude bereitet? Weis muss nicht lange überlegen: „Die damalige Arbed stellte uns 1997 eine Halle in Differdingen zur Verfügung, die wir noch heute nutzen. Die Miete ist rein symbolisch. Wir sind froh, dass wir sie haben.“ Vor 1997 hat man die Kleidung in einem Güterwagen zwischengelagert. Von der Bahn genehmigte, aber nur knapp bemessene Standzeiten vereinfachten den Alltag nicht gerade. Genauso wie die häufigen Diebstähle.

Auf die Frage, was sich der Verein zu seinem Jubiläum wünscht, antwortet Weis: „Dass wir auch in den nächsten Jahren solche Erlöse erzielen können.“ Die Zukunft ist ungewiss: Auch andere Unterneh-

men – private wie kommunale – haben bemerkt, dass mit Altkleidersammlungen Geld zu verdienen ist.

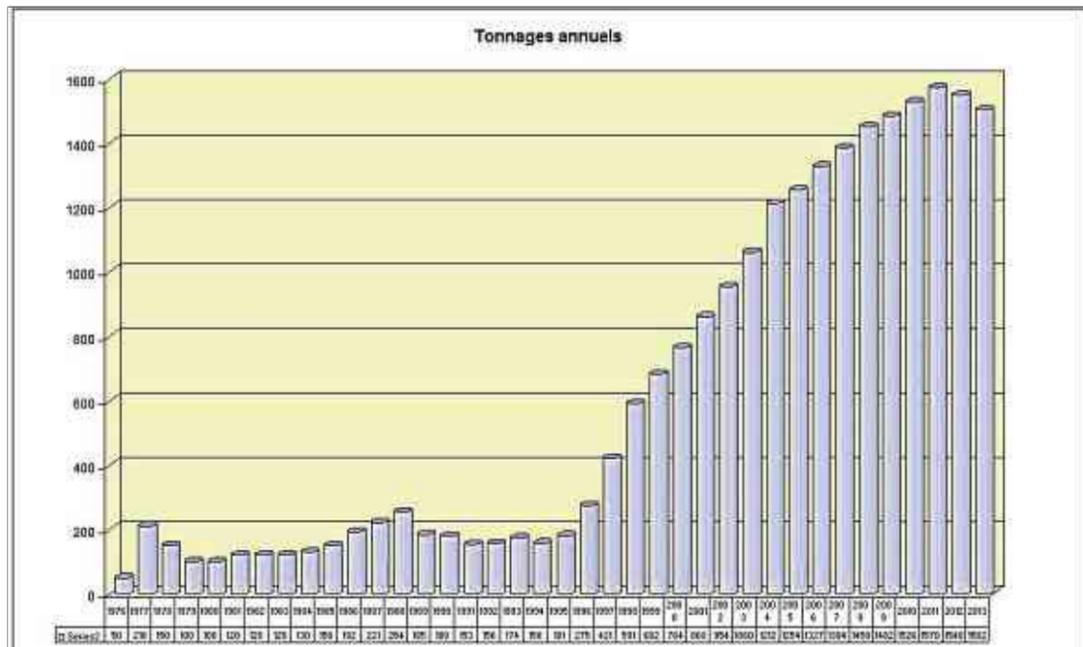
Daher sieht sich der Verein künftig einem Wettbewerb gegenüber, den es bislang nicht gegeben hat. Doch bevor der Alltag wieder einkehrte, wurde gebührend gefeiert: 554 Kinder und Jugendliche waren zusammen mit ihren Erziehern zum Jubiläumsfest in die Deichhalle nach Ettelbrück eingeladen worden (das LW berichtete). Vielleicht konnte David Goldrake, einer der Gäste, dem Verein eine sichere Zukunft zaubern?



Präsident Georges Weis.



Die in Tüten und Säcke verpackten Kleider werden verladen und einer neuen Verwendung zugeführt.



Im Laufe der Jahre sind die Textilienmengen, die gesammelt wurden, sprunghaft angestiegen.